

Fest des Evangelisten Markus – 25. April

Wallfahrt der Kommunionhelfer und Gottesdienstbeauftragten 2015 – Neuzelle

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Am Fest eines Evangelisten wird uns im Evangelium, das die letzten Verse des Markus-Evangeliums enthält, gesagt, wozu wir als Kirche da. Das muss uns auch ab und zu gesagt werden, damit wir nicht vergessen, was unsere eigentliche Berufung ist, die wir in der Taufe und in der Firmung empfangen haben.

Worum geht es der Kirche?

Wofür steht sie?

Was ist ihre ureigenste Aufgabe?

1. Die Kirche muss das Evangelium verbreiten

Der auferstandene Herr hinterlässt den Aposteln einen eindeutigen Auftrag: „Verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15). Es ist also nicht unserer Beliebigkeit überlassen, ob wir das tun – es steht dahinter der eindeutige Wille des Herrn. Seit einigen Jahren ist es in unserer Kirche üblich geworden für die Verkündigung oder Verbreitung des Evangeliums den Begriff „Evangelisierung“ zu verwenden. Auch Papst Franziskus tut das – besonders in seinem Schreiben „*Evangelii gaudium*“ immer wieder. Was ist damit gemeint? Zunächst: Es ist die Aufgabe *aller* in der Kirche – nicht nur der Bischöfe und Priester. Wir alle sind immer ein evangelisierendes Volk Gottes – manchmal gelingt es gut, manchmal verdunkeln wir auch die Botschaft durch eigenes Versagen. Unsere ganze Lebensweise – nicht nur unsere Worte – bezeugen das Evangelium. *Wie* eine Familie die Erziehung ihrer Kinder gestaltet, *wie* wir das Kirchenjahr feiern, auf welche Weise Eheleute ihrer Partnerschaft fördern, *wie* ein Christ, der im öffentlichen Leben Verantwortung übernommen hat als Abgeordneter, als Mitglied einer Stadtverwaltung... diese Verantwortung mit seinem gläubigen Herzen wahrnimmt – das zeigt, ob das aus dem Geist des Evangeliums geschieht. „Jeder Getaufte ist, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche und dem Bildungsniveau seines Glaubens, aktiver Träger der Evangelisierung...“¹

Der Auftrag Jesu wird erfüllt, wo unser Leben vom Evangelium ganz durchdrungen ist und es keine Bereiche mehr gibt, die wir davon ausschließen. Alles, was wir als Kirche tun, kann und soll nur diesem einen Ziel dienen. Selbstverständlich müssen wir darin immer noch wachsen – unser Lebensstil bedarf immer wieder der Umkehr und Hinkehr zu diesem Evangelium. Wir alle müssen – so wie Paulus es einmal formuliert hat, sagen: „Nicht dass ich es schon erreicht hätte oder dass ich schon vollendet wäre. Aber ich strebe danach, es zu ergreifen... ich strecke mich nach dem aus, was vor mir liegt.“(Phil 3, 12-13)

2. Die Kirche setzt Zeichen für die Gegenwart Gottes

Jesus hat den Aposteln bei ihrer Aussendung versprochen, dass ihre Verkündigung durch Zeichen bekräftigt wird (vgl. Mk 16,20). Damit endet das Markusevangelium. Es ist wie ein großes Versprechen, eine Verheißung, die der Herr seiner Kirche hinterlässt. „In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, wenn sie...tödliches Gift trinken, wird es ihnen nicht schaden...“(Mk 16,17-18)Es darf uns in unserem Christenleben eine Zuversicht begleiten: Wir sind immer in Gottes Hand. Auch in allen Gefahren. Ob das nicht auch

¹ Vgl. Apostolisches Schreiben „*Evangelii gaudium*“ 120

die vielen verfolgten und benachteiligten Christen in der Welt von heute bezeugen würden?

Aber die Zeichen für diese bleibende Gegenwart und Kraft Gottes kommen nicht von uns – sie sind uns von Gott selbst geschenkt. Die wichtigsten Zeichen sind die Sakramente, die wir als Kirche durch alle Zeiten hindurch feiern. In ihnen kann ein Mensch Gott berühren und von ihm gestärkt werden. In den sakramentalen Zeichen erinnert der Herr die ganze Kirche immer wieder daran, dass ER es ist, der sendet – dass ER es ist, der mit seiner Kraft stärkt und wirkt und dass wir zu jeder Zeit darauf angewiesen sind.

Der Kirche muss es immer um den lebendigen Gott gehen – sonst wird sie ein „Verein“ unter anderen oder eine „Nichtregierungsorganisation“, wie man heute auch manche Gruppen in der Gesellschaft etwas abschätzig bezeichnet.

Für Gott darf sie Zeichen setzen und von ihm wird sie mit Vollmacht ausgestattet und behütet durch alle Zeiten. Denn: In jeder Lossprechung, in jeder Krankensalbung, bei jeder Taufe, bei jedem Empfang der heiligen Kommunion ist Jesus österlich als der Auferstandene gegenwärtig – das glauben wir und das allein rettet uns! (vgl. Mk 16,15).

Liebe Schwestern und Brüder, so gesehen haben wir als Kirche eine große Aufgabe, die der Herr – so wie einst den Aposteln – heute **uns** zutraut:

- das Evangelium immer und ganz zur Gestalt unseres Lebens werden zu lassen
- und in heiligen Zeichen seine Gegenwart in dieser Welt zu feiern.

Auch uns gilt darum die Verheißung, mit der der Evangelist Markus sein Evangelium beendet: „Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung durch die Zeichen, die er geschehen ließ.“ Amen.